

Notizen zu Druck und Verlag katholischer Kirchenmusik in Augsburg

Theodor Wohnhaas

Von allen Augsburger Bischöfen war es Friedrich von Zollern (1480–1505), der den „größten Anstoß zu erhöhter Pflege der Kirchenmusik“ gab¹. Er war es, der den Druck zahlreicher liturgischer Bücher veranlaßte². Sämtliche Drucke wurden, mit Ausnahme des Missale von 1489, in der Offizin von Erhard Ratdolt hergestellt³. Aus seiner Werkstatt stammen über 100 liturgische Bücher, von denen 70 mit Noten versehen waren⁴. Aufgrund der hohen Qualität seiner Arbeiten – sie zählen zu den Glanzleistungen des vorreformatorischen Buchdrucks – gelang es Ratdolt, eine monopolgleiche Stellung für liturgische Drucke in den deutschsprachigen Diözesen zu erreichen⁵.

1 H. J. Moser, Augsburg in der deutschen Musikgeschichte, in: Die Musikpflege 7, 1936, S. 172 f.

2 Zur Geschichte des Augsburger Druck- und Verlagswesens siehe: J. Benzing, Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet, Wiesbaden 1963, S. 12–23; H. Grimm, Die Buchführer des deutschen Kulturbereichs, in: Archiv für Geschichte des Buchwesens 7, 1967, Sp. 1301–1306; J. Bellot, Augsburg – Portrait einer Druckerstadt, in: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, 17, 1970, S. 247–264; H.-J. Künast, „Getruickt zu Augspurg“. Buchdruck und Buchhandel zwischen 1468 und 1555 (= Studia Augustana Bd. 8), Tübingen 1997; H. Gier und J. Janota (Hrsg.), Augsburger Buchdruck und Verlagswesen von den Anfängen bis zur Gegenwart, Wiesbaden 1997. Das Standardwerk enthält 52 Beiträge. Besonders hervorzuheben sind die Rahmenartikel von Künast, Entwicklungslinien des Augsburger Buchdrucks von den Anfängen bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges (S. 3–21) und Gier, Buchdruck und Verlagswesen in Augsburg vom Dreißigjährigen Krieg bis zum Ende der Reichsstadt (S. 479–516) sowie Künast, Dokumentation: Augsburger Buchdrucker und Verleger (S. 1203–1340).

3 F. Zoepfl, Der Humanismus am Hof der Fürstbischöfe von Augsburg, in: Historisches Jahrbuch 62/63, 1949, S. 686.

4 P. Geißler, Erhard Ratdolt, in: Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben 9, 1966, S. 97–153; Th. Wohnhaas, Zu Erhard Ratdolts liturgischen Drucken, in: JABG 21, 1987, S. 112–116.

5 H.-J. Künast, „Getruickt zu Augspurg“ (wie Anm. 2) passim; ders., Dokumentation: Augsburger Buchdrucker und Verleger, in: H. Gier und J. Janota (Hrsg.), Augsburger Buchdruck und Verlagswesen S. 1212; D. Crawford, Liturgischer Buchdruck in Augsburg 1470–1600, ebenda, S. 323–335, bes. 328 f.

EADEM HISTO RIA AD NVME ROS MELO

DIAM QV RE
DACTA

In primis vespis super omnia laudate An̄.

An̄. Ave sanctę vo
tis festū cōcordibus An̄
nē christi
colum popu lus cōcelebrare stude: EVOVAE. & Anna
dei matris ma
ter fero pē pi a no
bis
Cūq; nepote m
osi liolaq; ma x̄ Et post hęc
vi tam lę temur in ę
there te cū. Cūq;
Ana reginę mari ę
poloz mater imensiss̄ d̄nus

Nicht minder bedeutsam ist ein Dokument mehrstimmiger lateinischer Kirchenmusik, das aus der Augsburger Offizin von Sigmund Grimm und Markus Wirsung stammt: Der *Liber selectarum cantionum* ist dem Salzburger Erzbischof Matthäus Kardinal Lang gewidmet und enthält 24 Motetten. Die Sammlung ist im Folio-Format und in Chorbuchanordnung gedruckt und stellt wohl den frühesten Chorbuchdruck dar. Mit diesem großangelegten bibliophilen Werk, einer drucktechnischen Meisterleistung, gelangte der vorreformatorische Druck geistlicher Musik zu einem signifikanten Abschluß⁶.

Mit dem Beginn der Reformationszeit war in Augsburg der Markt und Vertrieb von Liturgica zusammengebrochen. In Dillingen ließ deshalb 1555 Bischof Otto Kardinal Truchseß von Waldburg – um eine große „*penuria librorum missalium*“ abzuwenden – das Missale für die Diözese Augsburg von Sebald Mayer drucken, den er 1550 von Ingolstadt nach Dillingen gerufen hatte⁷. Auch war in Augsburg kein Interesse an lateinischer mehrstimmiger Kirchenmusik vorhanden, wie beispielsweise in den Städten Wittenberg oder Nürnberg, wo in den dreißiger Jahren Drucker wie Rhau oder Petrejus Editionen mit wichtigen lateinischen mehrstimmigen Sammelwerken (Messen u. a.) begannen. Die Augsburger Druckproduktion stand ganz im Zeichen der reformatorischen Auseinandersetzung. Wie Hans-Jörg Künast nachgewiesen hat, stammt ein Drittel aller Reformationsschriften aus Augsburg⁸. Aber selbst in den Zeiten der Hochkonjunktur spielte der Notendruck in Augsburg nur eine untergeordnete Rolle.

Auch wenn die Reichsstadt über ein halbes Jahrhundert zu einem ausgesprochen protestantischen Druckort geworden war – 1540 übersiedelte der

6 A. Layer, *Augsburger Musikkultur der Renaissance*, in: L. Wegele (Hrsg.), *Musik in der Reichsstadt Augsburg*, Augsburg (1955), S. 55; ders., *Augsburger Musikdrucker der Renaissancezeit*, in *Gutenberg-Jahrbuch* 1965, S. 129; Th. Wohnhaas, *Grimm and Wirsung*, in: *NGrove* 7, 1980, S. 735; Th. Röder und Th. Wohnhaas, *Der Augsburger Musikdruck von den Anfängen bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges*, in: H. Gier und J. Janota (Hrsg.) *Augsburger Buchdruck und Verlagswesen* (wie Anm. 2) S. 291–321, bes. 297; R. Redeker, *Lateinische Widmungsvorreden zu den Meß- und Motettendruckten der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts*, Eisenach 1995, S. 73–85.

7 F. A. Hoeyneck, *Geschichte der kirchlichen Liturgie des Bisthums Augsburg*, Augsburg 1889, S. 337 f.; P. B. Rupp, *Fünfhundert Jahre Buchdruck in Lauingen und Dillingen*. Ausstellung anlässlich des 100jährigen Bestehens des Historischen Vereins Dillingen, Dillingen 1988, S. 6.

8 H.-J. Künast, *Martin Luther und der Buchdruck in Augsburg 1518–1530*, in: *Reformation und Reichsstadt – Luther in Augsburg*. Ausstellung der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg in Zusammenarbeit mit der Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Augsburg im 450. Gedenkjahr von Luthers Tod. Katalog hrsg. von H. Gier und R. Schwarz, Augsburg 1996, S. 65–70.

letzte katholische Drucker Alexander Weißenhorn nach Ingolstadt⁹ – so wurden doch noch *Catholica* in Augsburg gedruckt. Valentin Schönigk, ein überzeugter Anhänger der reformatorischen Lehre, hatte wohl Kontakte zu katholischen Auftraggebern¹⁰. In seiner Offizin wurde für das Reichsstift St. Ulrich und Afra 1572 das *Diurnale monasticum* hergestellt, ebenso 1584 das letzte Augsburger Diözesanbrevier. Der Rektor der Augsburger Domschule Johannes Holthusius ließ 1567 sein *Compendium cantionum ecclesiasticarum* bei Matthäus Frank drucken¹¹. Die dritte Auflage besorgte Michael Manger. Der Augsburger Domvikar Johannes Haym von Themar vertraute seine Katholischen Lobgesänge der Werkstatt von Josias Wörly an (1581, 1582, 1584, 1590).

Erst 1601 gab es in Augsburg wieder eine katholische Druckerei, die Christoph Mang besaß¹². Den Druck katholischer Kirchenmusik in Augsburg besorgten aber Johann Ulrich Schönig und besonders Hans Schultes (*Praetorius*)¹³, der nach seiner Rückkehr nach Augsburg die heimischen Komponisten Erbach, Aichinger, Zindelin, Hassler für die Publikation kirchenmusikalischer Werke gewann.

Die sorgenvollen Jahre des Dreißigjährigen Krieges brachten den Musikdruck in Augsburg zum Erliegen. Überblickt man eineinhalb Jahrhunderte des Augsburger Musikdrucks, so ist die Bilanz gering. Nicht mehr als einhundertfünfzig Musikdrucke sind bisher nachweisbar – von den Choraldrucken der Frühzeit (bis 1520) einmal abgesehen. Im gleichen Zeitraum waren beispielsweise die Nürnberger Musikdrucker um ein vielfaches erfolgreicher¹⁴.

Nach dem Großen Kriege – die Stadt hatte zwei Drittel ihrer Bevölkerung verloren – gab es in Augsburg immerhin noch fünf Druckereien, davon gehörte eine dem katholischen Buchdrucker Andreas Aperger¹⁵, der die Offizin Dabertzhofer um 500 fl. gekauft hatte, als Katholik während der schwedischen Besetzung die Stadt verlassen mußte und erst 1635 zurückkehren konnte. 1659 wurde in seiner Offizin, die seine Witwe von 1658 bis 1663 leitete, das Gesang-

9 J. Benzing, *Die Buchdrucker des 16. u. 17. Jahrhunderts* (wie Anm. 2), S. 17.

10 Th. Wohnhaas, *Die Schönig, eine Augsburger Druckerfamilie*, in: *Archiv für Geschichte des Buchwesens*, 5, 1964, S. 1473-1484.

11 Th. Röder/Th. Wohnhaas, *Augsburger Musikdruck* (wie Anm. 6), S. 311.

12 H.-J. Künast, *Augsburger Buchdruck 1468 bis 1648* (wie Anm. 2), S. 19.

13 Th. Röder/Th. Wohnhaas, *Augsburger Musikdruck* (wie Anm. 6), S. 317.

14 P. Cohen, *Musikdruck und Musikdrucker zu Nürnberg im 16. Jahrhundert*, Nürnberg 1927.

15 J. Benzing, *Aperger*, in: *NDB* 1, 1953, S. 324 f., H. Gier, *Buchdruck und Verlagswesen in Augsburg 1649 bis 1806* (wie Anm. 2), S. 483.

buch die „Harpffen Davids“ gedruckt, das der Jesuit Albert Curtz¹⁶ verfaßt hatte. Eine Zweitaufgabe erschien 1669 bei Simon Utzschneider, einem Schwiegersohn von Aperger.

Augsburg entwickelte sich nach dem Dreißigjährigen Krieg langsam zum führenden Druck- und Verlagsort in Süddeutschland für katholische Kirchenmusik. Aber der Marktanteil der katholischen Buchdrucker an dieser Entwicklung war gering. Wiederum waren es in erster Linie die protestantischen Drucker und Verleger, die die Publikation katholischer Kirchenmusik förderten: Andreas Erfurt, Jakob Koppmayer¹⁷, Johann Jakob Schöning, Andreas Maschenbauer u. a. Da der Notendruck eine größere Investitionsbereitschaft erforderte, galt die wirtschaftliche Lage der protestantischen Unternehmer besser als die der katholischen¹⁸. Man muß dabei bedenken, daß der Anteil des Musikdrucks gegenüber dem gewöhnlichen Buchdruck nur 0,2 Prozent beträgt¹⁹. Rentabel waren die Investitionen für den Musikdruck nur dann, wenn das Typenmaterial mehreren Werkstätten zur Verfügung stand. Das war in Augsburg bei den vielfältigen verwandtschaftlichen Beziehungen der Druckerfamilien gegeben²⁰.

Auch wenn es mehr protestantische als katholische Druckereien in Augsburg gab, so besaßen die Katholiken, unterstützt durch kirchliche Auftraggeber, „die bei weitem leistungsfähigsten Offizine und sicherten sich“ wie H.-J. Künast nachgewiesen hat, „einen Produktionsanteil von rund 40 Prozent an der Augsburger Buchproduktion“²¹. Die Übersiedlung des Dillinger Druckers und Verlegers Johann Caspar Bencard nach Augsburg im Jahre 1685 markierte einen Strukturwandel, der sich empfindlich auf den Druck- und

16 Zu Curtz siehe Claus Conermann, Über Literatur und Sprachkultur im 17. Jahrhundert, in: Von der Augsburger Bibelhandschrift zu Bertolt Brecht. Zeugnisse der deutschen Literatur aus der Staats- und Stadtbibliothek und der Universitätsbibliothek Augsburg. Katalog hrsg. von H. Gier und J. Janota, Weissenhorn, 1991, S. 319–361, bes. 339 ff.

17 A. Layer, Augsburger Musik im Barock, in: Augsburger Barock. Ausstellung unter dem Patronat von ICOM, Augsburg 1968, S. 456 f., siehe auch die Artikel Erfurt und Koppmayer, in: MGG 16, 1979 Sp. 125 f. u. 1028 f. von A. Layer sowie von F. Krautwurst, Musik nach dem Dreißigjährigen Krieg bis zum Ende der reichsstädtischen Zeit, in: Geschichte der Stadt Augsburg von der Römerzeit bis zur Gegenwart. Hrsg. v. G. Gottlieb u. a., Stuttgart 1984, S. 508 f.

18 J. Mancal, Zum Augsburger Druck-, Verlags- und Handelswesen im Musikalienbereich am ausgehenden 17. und im 18. Jahrhundert, in: H. Gier und J. Janota (Hrsg.) Augsburger Buchdruck und Verlagswesen (wie Anm. 2), S. 873–907, bes. 880.

19 H.-J. Künast, „Getruckt zu Augspurg“ (wie Anm. 2) S. 218.

20 A. Layer, Notendrucker und Musikverleger in Bayern, in: Gutenberg-Jahrbuch 44, 1969, S. 332 f., J. Mancal (wie Anm. 18), S. 880.

21 H.-J. Künast, Augsburger Buchdruck 1468 bis 1648 (wie Anm. 2), S. 19.

Verlagsort Dillingen auswirkte²². War Augsburg jahrzehntelang der bedeutendste Druckort reformatorischer Schriften, so entwickelte es sich jetzt, wie H. Gier feststellen konnte, zum „Zentrum des katholischen Buchgewerbes“²³. Entscheidend für diese Entwicklung war das breite Spektrum des Literaturangebotes, das von Predigtsammlungen über Gebets- und Andachtsbücher bis zu geschichtlichen Standardwerken reichte. Auch Werke katholischer Kirchenmusik fehlten nicht in den Druck- und Verlagsangeboten von Johann Christoph Wagner, Johann Friedrich Leopold, Daniel Walder, Johann Michael u. Joseph Anton Labhart, Georg Schlüter u. Martin Happach, Matthäus Rieger u. Söhne, Philipp Ludwig Klaffschenkel und Joseph Wolff²⁴.

Freilich führend im süddeutschen Musikverlagswesen des 18. Jahrhunderts war die Firma Lotter. Der größte Verlag für katholische Kirchenmusik ging aus der Augsburger Werkstatt des protestantischen Druckers Johann Jakob d. Ä. Lotter hervor²⁵. Wie bei seinen Glaubensgenossen Schönig, Schultes, Erfurt u. a. waren es wirtschaftliche Interessen, die Lotter veranlaßten, *Catholica* zu drucken. Das persönliche Glaubensbekenntnis tangierte dies nicht. So erschien beispielsweise die *Vita S. Joannis Nepomucensis* bereits 1725 bei Lotter und 1730 eine deutsche Übersetzung²⁶. Programm und Aufstieg des Musikverlags sind aufgrund der erhaltenen Kataloge von 1733 bis 1829 klar zu erkennen. Hans Rheinforth konnte in seiner Monographie über „Musikverlag Lotter in Augsburg (ca. 1719–1845)“ 468 verlagseigene Drucke nachweisen, von denen allein 298, also fast zwei Drittel, der geistlichen Musik zuzuordnen sind. In der Gruppe der *Musica sacra* überwiegen die Meßkompositionen (123), es folgen

22 F. Zoepfl, J. C. Bencard, in: NDB 2, 1955, S. 34f.; P. B. Rupp, Fünfhundert Jahre Buchdruck in Lauingen und Dillingen (wie Anm. 7), S. 8.

23 H. Gier, Buchdruck und Verlagswesen in Augsburg 1649 bis 1806 (wie Anm. 2), S. 494–503.

24 H.-J. Künast, Dokumentation (wie Anm. 2) passim.

25 A. Layer, Lotter, in: MGG 8, 1960, Sp. 1223–1225; [Th. Wohnhaas] Lotter, in: Riemann Musiklexikon, Mainz 12/1961, S. 1901; A. Layer, Katalog des Augsburger Verlages Lotter v. 1753 (= *Catalogus musicus* 2), Kassel 1964; ders., Die Augsburger Musikaliendruckerei Lotter, in: Gutenberg-Jahrbuch 1964, S. 258–263; H. Rheinforth, Der Musikverlag Lotter in Augsburg (ca. 1719–1845), Tutzing 1977; R. Münster, Augsburg als Druckort süddeutscher Komponisten, in: H. Gier und J. Janota (Hrsg.), Augsburger Buchdruck und Verlagswesen (wie Anm. 2), S. 863–872 bes. 867–871; J. Mancal, Zum Augsburger Druck-, Verlags- und Handelswesen im Musikalienbereich am ausgehenden 17. und im 18. Jahrhundert (wie Anm. 18), S. 873–907, bes. 880 f., 903 f.

26 J. Schmid, „Aus sonderer zue diesem Heiligen tragenden Devotion“. Die Johannes-Nepomuk-Verehrung des Hauses Pfalz-Neuburg im Umfeld des süddeutschen Spätbarock, in: Jahrbuch des Vereins für Christliche Kunst in München, Sonderband 1996 (= Festschrift für Hans Ramisch zum 60. Geburtstag), Lindenberg 1996, S. 53.

JOAN. MELCH. DREYER,
ECCLESIE PRINCIPALIS ELVAC. ORGANÆDI
AC MUSICES DIRECTORIS,

VI. MISSÆ,

QUARUM

PRIMA SOLENNIS,

RELIQUÆ VERO

BREVES ET RURALES

SUNT.

A

Canto, Alto, Tenore, Basso,
2. Violinis, Alto-Viola, 2. Cornibus,
Organo & Violoncello,

juxta Indicem partim obligatis, partim ad libitum.

OPUS VI.



AUGUSTÆ VINDELICORUM,

Sumptibus JOANNIS JACOBI LOTTER & FILII

1792.

Requiem, Offertorium, Graduale (insgesamt 38). Für die musikalische Gestaltung des Stundengebets konnte der Verlag über 100 Werke (Kompositionen zur Vesper, Marianische Antiphonen, Litaneien, Te-Deum-Vertonungen, Psalm Miserere-Kompositionen) anbieten.

Es waren meist Stifts- oder Klostermusiker, deren Werke Lotter druckte. Wie das weite Verbreitungsgebiet der Lotter-Drucke zeigt, waren die Klöster auch sichere Abnehmer. Zu den Erfolgsautoren gehörten u. a. die Konventualen Marianus Königspurger und Valentin Rathgeber sowie die Organisten Johann Anton Kobrich und Johann Melchior Dreyer. Spitzenautor war der Augsburger Domkapellmeister Franz Bühler, der mit 41 Werken in den Katalogen von Lotter vertreten ist, wobei man berücksichtigen muß, daß Bühler erst nach der Säkularisation (seit 1804) bei Lotter publizierte²⁷.

Die Folgen der Säkularisation trafen Lotter als Fachverlag für katholische Kirchenmusik schwer²⁸. Die konzertante, orchesterbegleitete Kirchenmusik in den Klöstern war verklungen. Für die zahlreichen Editionen von solemn Messen und Vespers fehlten die Ensembles. Dies spürte Bühler selbst in der Augsburger Bischofskirche. So wurde es Ziel seines kompositorischen Schaffens, den unterschiedlichen aufführungspraktischen Möglichkeiten der Kirchenchöre gerecht zu werden. Mit seinen *Missae rurales*²⁹ und Deutschen Hochämtern, die weite Verbreitung fanden, hat er auch zur wirtschaftlichen Stabilisierung des Verlags Lotter beigetragen. Bühler war ein gefragter Autor, sodaß auch nach seinem Tode († 1823) der Verlag Lotter wiederholt Neuauflagen von Bühlers Werken erstellte und vor allem die Opera 16 bis 23 (Messen, Hymnen, Vespers, Litaneien) verlegte.

Auch der Augsburger Verlag von Andreas Böhm³⁰ nahm sich des

27 Th. Wohnhaas, Über Leben und Werk des Augsburger Domkapellmeisters Franz Bühler, in: JABG 4, 1970, S. 83–102; H. Ullrich, Franz Bühler (1760–1823). Ein Beitrag zur Musikgeschichte des Vorderen Ries. Festschrift zum Bühler-Wochenende (26.–27. Mai 1989) der Unterschneidheimer Wochen im Rahmen der 8. Rieser Kulturtag 1990, Nördlingen 1990, S. 3–31.

28 Arbeiteten 1769 unter Johann Jakob Lotter d. J. noch zehn Gesellen in der Offizin, so waren es 1811 unter seinem Enkel Esaias Daniel nur noch drei. Vgl. Rheinurth (wie Anm. 25) S. 16 u. 22.

29 Bühler war nicht der „Erfinder“ der *Missa ruralis*. Bereits in den dreißiger Jahren des 18. Jahrhunderts hatte Valentin Rathgeber (1682–1750) diesen Typus geschaffen, den später zahlreiche Kirchenkomponisten aufgriffen. Vgl. F. Krautwurst, Valentin Rathgeber (1682–1750), in: Fränkische Lebensbilder 14. 1991, S. 153.

30 H. F. Deininger, Anton Böhm & Sohn, in: MGG 15, 1975 Sp. 883 f.; F. R. Miller, 175 Jahre im Dienste der Musik 1803–1978, Augsburg, 1978; G. Über, Der Musikverlag in Augsburg nach Gombart im 19. und 20. Jahrhundert, in: H. Gier und J. Janota (Hrsg.), Augsburg Buchdruck und Verlagswesen (wie Anm. 2) S. 1033–1045.

Großes musikatisches Drama
Jesus der göttliche Erlöser

in
 zwey Abtheilungen

aus der

Leidens- und Auferstehungs-Geschichte

höchster gnädigster Erlaubnis

des
 Königl. General-Kommissariates des Ober-Donau-Kreises.

Aufgeführt

in der Stadt Burgau

am 23^{ten}, und 30^{ten} Juny; am 2^{ten}, 4^{ten} und 14^{ten} July

1846.

Prosa und Text von dem k. k. geistl. Rathe Herrn von Nittershausen hochw.

Die Musik von dem hochw. Herrn Franz Bühler, Kapellmeister am Dom zu Augsburg.

Augsburg, gedruckt bey Jos. Kösl.

kirchenmusikalischen Schaffens von Bühler an und verlegte mehrere Werke, darunter Deutsche Choralmesse, Deutsche figurierte Messe, Figurierte deutsche Vesper. Auch die Christlichen Gesänge für die öffentliche Gottesverehrung von Christoph Schmid / in Musik gesetzt von Franz Bihler, erschienen bei Böhm. Hatte der ehemalige Friedberger Stadtmusikant Andreas Böhm, der 1803 die „Musikalienverlagsgerechtigkeit“ der Stadt Augsburg erlangte, vorwiegend Interesse an der Publikation volkstümlicher Musik, so wurde mit Bühler die Kirchenmusik zu einem Schwerpunkt des Verlags Böhm. Mit Franz Krautwurst kann man sagen, daß Böhm „in gewisser Weise das Erbe des Unternehmens Lotter antrat“³¹. Mit seinen Niederlassungen in Wien, London, New York wurde die Firma „der weltweit bedeutendste Kirchenmusikverlag des 19. Jahrhunderts“³². Die großen Namen der Wiener Klassik und Romantik sind im Verlagsprogramm vertreten. Immer hat man bei Böhm und Sohn das zeitgenössische Schaffen intensiv gepflegt. Im 19. Jahrhundert waren dies beispielsweise Caspar Ett, Carl Deigendesch, Karl Kempfer und vor allen Dingen die Caecilianer. Im 20. Jahrhundert förderte Böhm besonders auch das Oeuvre der Augsburger Meister Heinrich Kaspar Schmid, Josef Dantonello, Carl Lampart, Arthur Piechler, Otto Jochum, Karl Kraft, Max Welcker u. a.

NS-Zeit, Krieg, schwere Beschädigung des Verlagshauses beim Luftangriff am 23. Februar 1944 trafen Theodor Böhm (1879–1946), der in der vierten Generation das Verlagsunternehmen leitete, äußerst hart. Mühevoll war der Wiederaufbau. Ein verbranntes Verlagsarchiv bedeutete Neuanfang. Hinzu kam, daß der Musikverlag Böhm und Sohn, der zu siebzig Prozent Kirchenmusik herausbrachte, vor schweren Programmentscheidungen stand.

In seiner Sylvesterpredigt 1964 hatte Kardinal Julius Döpfner auf die Frage „werden nicht – gerade in der reichen lateinischen Kirchenmusik – kostbare Werke der Vergangenheit ungenutzt bleiben“ klar geantwortet: „Ja es muß sein! Die Erneuerung der Liturgie, auch und gerade in der starken Verwendung der Muttersprache, war unausweichlich und mußte kommen“³³. Für Dr. Friedrich Ballinger, den Chef des Hauses Böhm, war dies das Ende der lateinischen Kirchenmusik im Sakralraum. Weder alte noch neue Kompositionen für das lateinische Hochamt waren mehr gefragt. Für Meßkompositionen in deutscher Sprache lagen noch nicht einmal approbierte Texte vor. Professor Otto Jochum

31 F. Krautwurst, Musik im 19. Jahrhundert, in: Geschichte der Stadt Augsburg von der Römerzeit bis zur Gegenwart, hrsg. v. G. Gottlieb u. a., Stuttgart 1984, S. 610.

32 Ebenda.

33 Süddeutsche Zeitung 2./3. Januar 1965, S. 15.

CHRISTLICHE GESAENGE

für

die öffentliche Gottesverehrung

VON

Christoph Schmid

in Musik gesetzt

VON

Franz Bihler

Kapellmeister am Dom in Augsburg.

II. Heft.

Im Verlag bey Andreas Böhm in Augsburg.

wandte sich beispielsweise an den Augsburger Domkapellmeister Paul Steichele mit der Frage, welches Glaubensbekenntnis zu vertonen sei, das apostolische oder das große nicäische³⁴. Schließlich boten der Gregorianische Choral und das Unterlegen deutscher Texte lange Diskussionsmöglichkeiten, von den problematischen Lösungen eines „deutschen Chorals“ ganz abgesehen. Dazu kam, daß die Emporen der Kirchenchöre leerer wurden, denn ein Chor, der nur einige Male im Jahr für ein lateinisches Hochamt gebraucht wird, löst sich auf (Steichele). Unter diesen Umständen wurde die Verlagsplanung immer ungünstiger.

³⁴ Brief von Otto Jochum an Paul Steichele vom 29. 1. 1965.

Es gelang Ballinger und seinem Mitarbeiter Gerhard Über, diese Verlagskrise zu überwinden. Zum einen gehörte auch die weltliche Chormusik zum wesentlichen Bestandteil des Verlagsrepertoires. Zum anderen legte Paul Steichele bereits 1966 sein Chorbuch zum Kirchenjahr vor, eine Sammlung von Liedern mit deutschen Texten für vierstimmigen gemischten Chor, „die sich als Paraphrasen für die Propriumsgesänge verwenden lassen“³⁵. Am St. Josefstag 1966 bot der Domchor unter Steichele die Uraufführung von Otto Jochums „St. Ulrichsmesse“ (Deutsches Ordinarium für Vorsänger, Gemeinde- oder Jugendchor und gemischten Chor mit Orgel- oder Bläserbegleitung). Jochums Opus galt als Musterbeispiel für die musikalische Gestaltung der neuen deutschsprachigen Messe³⁶. Auch seinen Domorganisten Karl Kraft forderte Steichele wiederholt zu deutschsprachigen Propriumsvertonungen auf. 1967 erschienen bei Böhm & Sohn neben der Kleinen deutschen Ordinariumsmesse I (zu den deutschen Proprien) auch 31 Wechselgesänge (deutsch nach Schotts Meßbuch) von Kraft, die er zunächst für den Domchor komponiert hatte.

Trug Jacobus de Kerle, der Kapellmeister des Bischofs von Augsburg Otto Kardinal Truchseß von Waldburg, mit seinen *Preces speciales*, die er eigens 1562 für das Trienter Konzil komponiert hatte, zur Rettung der mehrstimmigen Kirchenmusik – neben Palestrina – bei, so darf man in Paul Steichele den Retter des Augsburger Domchores sehen. Daß es in den entscheidenden Jahren nach dem Zweiten Vaticanum nicht zu einem Kahlschlag der Dommusik gekommen ist, ist sein großes und bleibendes Verdienst. Der Domchor hat ihm 1996 zum 25. Todestag mit Palestrinas Messe „Emendemus“ dafür Dank gesagt.

Fünfundzwanzig Jahre nach der denkwürdigen Aufführung der Ulrichsmesse von Otto Jochum weist der Verlagskatalog von Böhm & Sohn Dutzende von Deutschen Messen aus³⁷. An zeitgenössischen Komponisten fehlt es nicht. Die Prognose für Druck und Verlag katholischer Kirchenmusik in Augsburg ist nicht infaust. Selbst lateinische Kirchenmusik ist wieder gefragt, wie der postume Druck der St. Simpertus-Messe von Karl Kraft, 1978 dem Augsburger Diözesanbischof gewidmet, beweist. In der sechsten Generation steht der älteste Musikverlag in Bayern im Dienste der *Musica sacra*.

35 P. Steichele, Chorbuch zum Kirchenjahr, Augsburg 1966, Vorwort.

36 W. L(eininger), Sankt Ulrichsmesse von Otto Jochum, in: Augsburger Allgemeine vom 21.3.1966.

37 Anton Böhm & Sohn, Musikverlag Augsburg, Gesamtverzeichnis, Stand 1. September 1991.

Dem Hochwürdigsten Herrn

Herrn Dr. Josef Stimpfle

Bischof von Augsburg

gewidmet

KARL KRAFT

St. Simpertus - Messe

für

vierstimmigen gemischten Chor und Orgel

Zur 1200 - Jahrfeier

des dritten Augsburger Diözesanpatrons 1978

ANTON BÖHM & SOHN, AUGSBURG